

Gebet hatte ihr Kraft gegeben, das Unvermeidliche zu ertragen. —

Ihren Vater, ihre Mutter hatte man zur ewigen Ruhe gebettet. Reserl brachte sich durch Nöharbeiten und Unterstützungen fort und war allmählig ein altes Weiblein geworden und der Schnee des Alters hatte das einst so volle, blonde Vordenhaar gelichtet und gebleicht. —

An ihrem siebenzigsten Geburtstage, — es war Dienstag nach dem Palmsonntag — hatte sie sich als Braut gepuht, den vergilbten „Palmkätz-Busch“ in der Hand, in die Kirche nach Hallein begeben, um die heilige Messe zu hören. Auf dem Rückwege rief ihr ein vom Schachte kommender Knappe zu:

„Reserl! G'rad haben's einen Salzbergknappen tot aus dem Salzsee im alten Sinkwerke gezogen, weil sie die Soole ablassen. Niemand kennt den Armen, obwohl die Leiche gut erhalten ist.“

Reserl schleppte sich an allen Gliedern zitternd heim und da sie bei der Schachtkau mehrere Bergleute versammelt sah, bat sie einen Knappen, sie hinaufzuführen. Die Leute, welche eine Tragbahre mit dem Toten umstanden, machten dem alten, zitternden Weibchen Platz, dasselbe trat näher, legte den „Busch“ auf den Toten und brach mit dem Rufe: „Heut', Martin, hab'n wir Hochzeit!“ leblos zusammen.

Drei Tage später bettete man die „Brautleute“ in ein gemeinsames Grab. — Reserl und Martin waren nach langer, langer Trennung vereinigt! Schent.